

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1909**

21.10.1909 (No. 240)

# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p><b>Beilagen:</b> Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“.</p>	<p>Anzeigen: Die sechsseitige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Restanzeigen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Rabatte. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Bekleben: Hermann Wahler in Karlsruhe.</p>	

### Der Anarchist Ferrer und seine Freunde.

Es sind doch noch nicht alle liberalen Journalisten zu Herdentieren geworden, welche blöden in der Herde der am Narrenheil geführten Vorpreiser Ferrers mitlaufen. Auch die schwer mißhandelte Bernunft, die besonders auch in deutschen linksliberalen Organen sich und Weh schreien mußte, erhebt sich da und dort wieder, nachdem die Herdentiere über sie weggetrampt sind. Die „Neue Züricher Ztg.“ ein freisinniges Blatt, erhält von seinem Berichterstatter in Barcelona folgende ruhige Darlegung: „Man hat dem Verteidiger Ferrers, dem Hauptmann Galceran, wohl den Vorwurf gemacht, daß er sich in seiner Verteidigungsschrift allzu weit auf politisches Gebiet begeben hat; aber der gleiche Vorwurf trifft den als Staatsanwalt fungierenden Hauptmann Marin Kafales hinsichtlich seiner Anklageschrift. Bei der Persönlichkeit Ferrers, der seit zehn Jahren eine lebhaft freidenkerliche und anarchische Agitation getrieben hat, lag die Gefahr nahe, daß sowohl die Anklage als auch die Verteidigung sein Verbrechen zu ihren Zwecken ausnützen würden. Nicht das Verbrechen des Gerichtsverfahrens wäre es gewesen, das Staatsanwalt und den Verteidiger darauf aufmerksam zu machen, daß das politische und agitatorische Verbrechen des Angeklagten nicht zur Sache gehöre, und sie aufzufordern, sich streng an die zur Aburteilung stehenden Tatsachen zu halten. Das ist nicht geschehen, vielmehr hat sich der Gerichtshof sich sagen lassen, daß die Augen der ganzen zivilisierten Welt auf den Prozeß Ferrer gerichtet waren und jegliche Beschränkung der Anklage und Verteidigung als eine Beeinträchtigung des Urteils zu Gunsten oder Ungunsten des Angeklagten ausgelegt werden könnte. Man hat darum beiden Seiten die größte Freiheit gelassen. Weiter ist der Vorwurf gemacht worden, daß während der Prozeßbehandlung weder die Zeugen, noch die Angeklagten mündlich vernommen worden sind. Nun kann aber die spanische Kriegsgerichtsprozedur eine mündliche Vernehmung nicht. Die Unterredung im rechtsgerichtlichen Verfahren wurde im Falle Ferrer mit einer Beschränkung und Umficht durchgeführt, wie sie wohl selten vorkommt. Wer das nicht glauben will, der sei auf die Unterredungsakten verwiesen, deren Verlesung allein drei Stunden in Anspruch nahm. Nur auf eine Forderung sei noch hingewiesen: dem Angeklagten sind mehrmals die Hauptbelangssachen gegenübergestellt worden; es ist ihm aber nicht gelungen, ihre Aussagen zu entkräften. Auch fataler für ihn war es, daß er sein Mißtrauen in der tragischen Juliwoche nicht feilschaftlich vermachte, und daß ein dahingehendes Angebot vonseiten seiner Verwandten und Freunde erst erfolgte, als die Unterredungsakten geschlossen waren. Am Urteil ist nicht ausgesprochen, daß der Gerichtshof Ferrer für den Anführer und Leiter der revolutionären Bewegung gehalten hat, sondern er hat Ferrer nur der ihm zur Zeit gelegenen Handlungen der Rebellion für schuldig erklärt und ihn deswegen zum Tode verurteilt. Der König konnte von dem ihm zumstehenden Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch machen, weil die dem Volke gegenüber verantwortliche Regierung sich einen dahingehenden Antrag nicht gestellt hat. Der Volksvertreter kommt es zu, zu prüfen, ob die Regierung bei der Ferrer einen dahingehenden Antrag bei der Krone hätte stellen müssen oder nicht. Niemand, der die Vorgänge der furchtbaren Juliwoche auch nur oberflächlich kennt, behauptet, daß Ferrer der allein schuldige ist; das tun nicht einmal seine grimmigsten und schuldigen Feinde im Herkules Lager. Anders, wo nicht ebenso schuldig wie er oder schuldiger als er, obwohl sie

sich heute noch der Freiheit erfreuen und alles aufgebieten haben, um alle Schuld auf Ferrer zu wälzen. Ganz eigenartig ist, daß sich unter den Hauptbelangssachen gegen Ferrer Leute finden, die vor den blutigen Ereignissen in Wort und Schrift die Revolution und Handlungen gepredigt haben, welche in jenen zur Bewirkung kamen. Was hat daraus allgemein die Lebenszeugung, daß Ferrer nicht nur von seinen eigenen Parteifreunden verlassen, sondern geradezu verachtet worden ist. Daß die Hinrichtung Ferrers in Spanien sofortige Folgen haben wird, ist kaum anzunehmen. In Barcelona ist die Hinrichtung wohl besprochen worden, hat aber keinen besonders starken Eindruck gemacht. Die Theater und Kongresshäuser, in denen die Parteifreunde und Anhänger Ferrers zu verkehren pflegen, waren am Abend nach der Hinrichtung genau so voll wie an früheren Tagen.

Wir sind überzeugt, daß von dem ganzen Nummernschleife nichts übrig bleiben wird, als eine pyramidale Blamage der „Freunde“ Ferrers. Ja, die „Freunde“ Ferrers! Die Gesinnungsgenossen des Anarchisten! Gibt es schlimmere Charakterlumpen als sie? Gibt es verächtlichere Kreaturen als diese spanischen Anarchisten, die ihren Genossen verachten, um sich selber in Sicherheit zu bringen? Und für diese verächtliche Bande, und besonders einen aus ihnen, begehrte sich ein großer Teil auch der deutschen liberalen Presse. Das zeigt, daß der sozialdemokratischen, jede Art von Gesinnungslumperei und jede Art von Schurkerei angenehm ist, wenn sie nur wenigstens in antikatolischem Gewand auftritt. Adamiel hat sich der Katholikofen in dieser Presse noch nie gezeigt, als in diesen Tagen. Wir wollen das nicht verpassen!

Auch die nationalliberale „Köln. Ztg.“ winkt ab, wie wir bereits bemerkten. Neuerdings schreibt sie wachsend:

Die leidenschaftliche Parteinahme der berufsmäßigen Revolutionäre sowie der Anarchisten beweist, daß sie Ferrer zu den Ährigen rechnen. Daß er an revolutionären Vorgängen beteiligt gewesen ist, steht außer Zweifel, und da Barcelona der Ort der Tätigkeit Ferrers, ein Ort des wilden Anarchismus ist, kann man den Gedanken schwer abwenden, daß Ferrer mit den Anarchisten in Verbindung stand. Ob er an den anarchischen Attentaten beteiligt war, wissen wir ebenso wenig, wie wir die genauen Vorgänge, die zu seiner Verurteilung führten, kennen. Wenn man ihn aber jetzt lediglich als einen freihetlich denkenden, das liberale Regime verabscheuenden und begehrte für die Freiheit des Unterrichts eintretenden Patrioten hinstellen will, so zeigen seine eigenen Äußerungen, daß dieser als unschuldig hingestellte Idealist dennoch ganz andere Ziele verfolgte. Ueber seine Schule sagt er da in einem Briefe an seinen Freund: „Am nicht die Leute zu erforschen und der Regierung nicht einen Anlaß zu Schließung meiner Anstalten zu geben, nenne ich diese „Die moderne Schule“, anstatt Anarchisten zu nennen. Denn das Ziel meiner Propaganda ist, ich gelte es offen ein, in den Schulen überzeuge Anarchisten zu erzeugen. Mein Wunsch ist, die Revolution herbeizuführen. Für den Moment müssen wir uns aber damit begnügen, in die Köpfe der Jugend die Idee der gewaltlosen Abrechnung einzupflanzen. Sie muß lernen, das es gegen die Gendarmen und die Zensur nur ein Mittel gibt: die Bombe oder das Gift.“ Wir möchten meinen, daß diese Worte geizig sind, den Leser zahlreicher Ferrerfreunde abzudämpfen und ihnen zur Erkenntnis zu bringen, daß

bürgerlich gekannte Kreise keinen Anlaß haben, diesem Manne, der sich selbst als überzeugter Anarchist, Anhänger von Bombe und Gift bekennt, ein ehrendes Denkmal zu errichten oder Straßen und Plätze nach ihm zu nennen. Ist Ferrer wirklich zu Unrecht hingerichtet worden, so wäre das eine Tat, die von allen Seiten gebührend beachtet werden müßte, aber auch dieser Nachweis würde nichts daran ändern, daß die bürgerliche Gesellschaft keinen Anlaß hat, aus dem hingerichteten Anarchisten deshalb, weil er unschuldig den Tod erlitten, einen internationalen Märtyrer und Heiligen zu machen.

Was hat allein der in der antikerikalen Tappigkeit stets den Reform schlagende „Bad. Landesbote“ sentimentale Sprüche über Ferrer und besonders über seine „moderne“ Schule gemacht, die nun — ach! — vernichtet sei! Solche urteillose Antikerikale fallen stets auch auf das Dämmste herein, wenn es nur dem roten Tuch der katholischen Anschauung gilt. Was man nicht lachen, wie deutsche liberale, demokratische und freisinnige Speichergesinnungen ihre Leute unbewußt für eine Anarchistenschule zu begeistern suchen, bloß deshalb, weil ihnen das Schlagwort „moderne Schule“ entgegenkommt? Und solche Leute, die vor einem leeren Schlagwort in die Knie sinken, klären den deutschen liberalen Philister auf! Blamage über Blamage!

Auch die „Köln. Zeitung“ sieht den Zeitpunkt gekommen, in welchem sie sich in der Ferrerangelegenheit in die Reihe schlagen kann. Sie nimmt das Vergleiche, was sie vor einigen Tagen leistete, zurid, indem sie erklärt, daran unschuldig zu sein, daß eine Notiz in ihren Spalten erlitten, welche die Vermutung nahelegte, sie billige den Anarchismus. Wiegierig sind wir nur, wie lange das badische demokratische Hauptorgan an seiner Begeisterung für den Gift- und Bombenhelden Ferrer festhält. Für den normalen Verstand ist jetzt eigentlich, selbst wenn man zugibt, daß der menschlichen Schwachheit mancher Zustände zu machen sind, genug Herunter!

### U Lehrerverein und Religionsunterricht.

Ein Mitglied des katholischen Lehrervereins schreibt uns:

Der Obmann des badischen Lehrervereins, Herr Hauptlehrer Baur, hat nach einem Verichte der „Bad. Schulz.“ in Nr. 40, S. 647 und Nr. 41, S. 675 auf der Heidelberger Lehrervereinigung angeführt:

„Jeder Vorlesende, jeder Kollege muß es als Ehrenpflicht ansehen, die jungen Kollegen und Kolleginnen, die in den Bezirk eintretenden, für unseren Verein zu gewinnen, den allenfallsigen Unkraut zu entfernen, und so ist es eine Lüge, die auch durch öftere Wiederholung nicht zur Wahrheit wird, daß der badische, der deutsche Lehrerverein Gegner der Religion, der Kirchen, des Religionsunterrichtes ist. Der badische Lehrerverein, die badische Lehrerschaft — wiederholt es gesagt, wenn es auch von verkehrten Umständen nicht beachtet wird — steht in dieser Beziehung auf dem Boden des badischen Schulgesetzes und sieht in dem Religionsunterrichte (ja welchem denn?) einen integrierenden

Bestandteil der Arbeit der Schule. Nicht nach den Äußerungen einzelner ist ein Stand, ein Verein zu beurteilen, sondern nach seinen offiziellen Beschlüssen und Bestrebungen, nach seinen ehrlichen und männlichen Bestrebungen.“

Es ist unmöglich zu erraten, wohin diese Abreise geht. Aber wir Mitglieder des katholischen Lehrervereins Baden müssen es uns ebenso ernstlich verbitten, als Lügner, Verleumder und Unkrautpflanzler zu werden. Wir weisen diese Leistung des Obmanns des badischen Lehrervereins mit allem Nachdruck zurück, weil die Geschichte des deutschen Lehrervereins, von dem der badische Lehrerverein ein Teil ist, klar und unabweisbar beweist, daß die Religionsreformen der tonangebenden Führer, der leitenden Presse und wiederholter Beschlüsse auf Vereinigungen der deutschen Lehrerschaft die Interkonfessionalisierung des Religionsunterrichtes und damit tatsächlich die Elimination des Religionsunterrichtes der bestehenden Kirchen, also auch der katholischen Kirche, erstreben. Wir müssen es uns natürlich verfallen, all die uns zur Verfügung stehenden Beweise hier zu publizieren; wir werden aber in der „Bad. Lehrz.“ auf jene Heidelberger Anzuspinnungen gebührend antworten. Wenn der Herr Obmann Baur unsere diesbezüglichen Feststellungen als eine Lüge und Verleumdung bezeichnet, so müssen wir sagen: entweder kennt Herr Baur die Bedeutung seiner Worte nicht oder er kennt die Geschichte des deutschen Lehrervereins nicht. Kennst er aber beides, so konnte er aus Überzeugung nicht so reden, wenn er der Wahrheit die Ehre geben wollte. Für heute nur einiges:

1. Kennt Herr Obmann Baur u. a. die Beschlüsse des Deutschen Lehrervereins zu Gienach 1848, zu Solingen 1855, zu Gießenheim 1867 (der Religionsunterricht in der Schule bedingt keine besondere kirchliche Aufsicht), zu Wien 1870 (der Religionsunterricht in der Volksschule ist nach seiner Organisation vollständig dem Lehrstande zu überlassen; 2. allen Eltern steht es frei, ihre Kinder an diesem Unterrichte teilnehmen zu lassen oder von demselben zurückzuführen; 3. solange diese Grundzüge nicht ausführbar sind, erstreckt die völlige Ausschließung des Religionsunterrichtes aus der Schule das richtige Verhältnis), zu Weisau 1874: (im Kulturkampf unserer Tage ist es Pflicht der Schule und der Lehrer, durch gesunde Bildung die liberalen Ideen mit besonnenem Entschlossenheit zu fördern und allen Bestrebungen entgegenzuarbeiten, welche das moderne Staatsbewußtsein untergraben), was im Kulturkampfe unter dem Begriffe des modernen Staatsbewußtseins verstanden wurde, dürfte wohl kaum einer näheren Begründung bedürfen, zu Braunschweig 1879, zu Mannheim 1891, wo gegen den dogmatischen (also der Konfessionellen) und für den deutsch-kirchlichen Religionsunterricht Propaganda gemacht wurde, zu Berlin 1890, wo Dittler unter maßvoller Beschimpfung des Katholizismus freirechtlichen Beifall und den „besonderen Dank“ des Vorredners erntete, zu München 1906, wo die Bremer Beiträge, Entwertung des Religionsunterrichtes aus der Schule, nur aus Zweckmäßigkeitsgründen abgelehnt wurden.

2. „Nicht nach den Äußerungen einzelner ist ein Stand zu beurteilen.“ Der Obmann des bad. Lehrervereins wird doch wohl seinem Menschen weiß machen wollen, daß die Zensurkritiker gegen den Katholizismus (für die evang. Religion halten wir uns nicht für kompetent), also die Herren Notory-Dortmund 1908, Scherer-Mannheim-Bischofs-

### Ein schweres Geheimnis.

Original-Novelle von Hans Weyden.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

An dem ausgeschiedenen, mit uralten Ahorn- und Eichenbäumen bestandenen Park vorbei gelangte man zum Herrenhaus, einem langgestreckten, zweiflügeligen Bau. Vier Türmchen flankierten das Gebäude und verliehen ihm ein schloßartiges Aussehen. Die ganze Vorderfront war überwiegend von wildem Weine, aus dessen tannem Grün die Fenster gleich klaren Augen freundlich hervorblinzelten. Die reiche Ornamentik und das über dem Haupteingange angebrachte, in Wappenstein ausgeführte Wappen: drei goldene Sterne auf blauem Grund, erinnerten daran, daß man den Stammsitz eines feudalen Geschlechtes mit reichbewegter Vergangenheit vor sich hatte. Trat man in die im Viereck gruppierten Wirtschaftsgänge, so war man angenehm überrascht von der reinlichen Sauberkeit, die überall herrschte, und dem soliden Reichtum, der allenhallen ohne Frotzenhaftigkeit zu Tage trat. Althof galt weit über das Ermland hinaus als Mutterwirtschaft. Die Pferde standen, soweit sie nicht bei der Arbeit waren, in ihren Ställen fest bis an den Bauch im Stroh, und manchen begablich ihren Gafel, immer zu sie wieren abgeteilt, ein Gewand in jeder „Wucht“. Die jungen, noch nicht arbeitsfähigen oder zu Rentnern bestimmten Tiere tummelten sich draußen in den weiten Hofgärten. Schwarzbunte Holländer Vieh und langwollige Schafe bevölkerten die Weiden. Witten auf dem Hofplatz befand sich die Wagenremise. In der daneben liegenden Schirrkammer konnte man durch die halboffene Tür den alten Hofmann bemerken, der so etwas wie ein Unterinspektor und gleichzeitig eine Vertrauensperson zwischen Gutsbesitzern und Diensthöfen war, wie er gerade ein zerbrochenes Rad ausrichtete. Ihm lag nämlich auch

die Besorgung der in der Wirtschaft erforderlichen Reparaturen und kleineren Tischler- und Drechslerarbeiten ob. Laut tönten die Hammerschläge des Schmiedes über den Hof, der rufgeschwärtzt vor dem glühenden Feuer der kleinen, mit Speien umhüllenen Schmiede stand und mit rauher Stimme das melancholische Heimatslied der Ermländer sang: „Mein Ermland will ich lieben, So lang ich leb' und bin.“

Soeben schritt von den Stufen der offenen Veranda der Gutsbesitzer, Freiherr Max von Wollau, an der Seite seiner Frau herab auf den Hof. Georgs Vater war eine wahre Siegfriedgestalt mit noch vollem hellblonden Kammt, langem, herabwallendem Bart und energischen Gesichtszügen, ganz geeignet, einen jeden, und insbesondere seinen Leuten Respekt und Achtung einzufößen. Wenn er einer Arbeit zuschaute, ging sie noch einmal so schnell von statten. Ein guter Herr, konnte er doch, wenn er gereizt wurde, gerade ins Gegenteil umschlagen. Ein paar Knechte, denen er ordentlich die Leuten gelesen, wollten ihn einmal in der Dunkelheit überfallen. Das bekam ihnen aber schlecht. Er entriß den beiden die Wagnerrungen, mit denen sie auf ihn eindrangen, und schmetterte sie bei seiner furchtbaren Körperkraft so auf den Boden, daß sie fast das Aufstehen vergaßen. Seit der Zeit wagte sich niemand mehr auf ihn heran.

Frau Else war eine kleine Frau mit lebhaften, großzügigen Bewegungen. Ihre vornehm geschnittenen Gesichtszüge verrieten Lebenslust und Lebensfreude. Durch ihr immer gleich lebenswürdiges und freundliches Wesen hatte sie es zu erreichen verstanden, daß ihr Gatte ihr auch heute noch so entgegenkam, wie als junger Bräutigam, und die Kinder in ihr das Ideal einer Mutter verehrten. Dabei galt sie weit und breit als tüchtige Wirtin und sorgsame Hausfrau. Trotz des umfangreichen Haushalts hatte sie stets Zeit für Wünsche und Anliegen der ihr unter-

gebenen Diensthöfen, und auch die Kranken ihres Bezirks konnten ein Wort reden von den heimlichen Wohlthaten, die sie viel und gern spendete.

Außer den beiden Kindern gab es noch eine Person, die zu der Familie des Freiherrn gehörte, nämlich den 83jährigen Vater des Freiherrn von Althof. Bei der Verheiratung seines Sohnes hatte er dieselbe das Gut übergeben, sich darauf von allem zurückgezogen und wie ein Einsiedler gelebt. Sehr selten war er aus seinem Zimmer herausgekommen, um einen kurzen Spaziergang nach dem in der Nähe des Gutes gelegenen Walde, dem Hundegehege, zu machen. Er ging stets allein und wies jegliche Begleitung zurück. Dann sah er oft stundenlang auf einer Bank, die an der Grenze des Waldes unter einer uralten Eiche stand, und starrte düster vor sich hin.

Jeder, der da die hohe, hagere, etwas gebückte Gestalt mit dem langen, gelblich-weißen Patriarchenbart, dem farblosen, ringeligen Gesicht und den tief liegenden starken Augen sah, vermochte sich eines leisen Gramens nicht zu erwehren. Gewöhnlich blieb er viele Stunden lang, ohne sich zu rühren, um dann langsam, wie ein Mondschimmwandler, und ohne wie dieser etwas von seiner Umgebung zu bemerken, sein einfach möbliertes Zimmer aufzusuchen, das er nach dieser Aufnahme vorzeitigerte er an diesem und dem nächsten Tage. Allen diesbezüglichen Bitten fehlte er ein effizientes Stillschweigen entgegen, so daß man ihn endlich gewöhnen ließ. Man sagte nur auf's tiefste bestimmter: „Er hat wieder seinen schlechten Tag!“

Und doch liebten sie ihn alle, der Sohn, die Schwiegertochter, die Enkel. Selbst die Diensthöfen nahen ihm in Ehrfurcht und Mitleid; alle wußten, er mußte früher etwas schweres durchgemacht haben, vielleicht trug er auch ein Geheimnis, das ihn bedrückte, mit sich herum. Man wagte nicht, ihn darnach zu fragen. Nur einmal tat es, ohne sich dabei etwas zu denken,

Georg, als kleiner Junge. Da hatte ihn der Alte so furchtbar angefahren und seine gelbliche Gesichtsfarbe hatte einen schmerzhaften Platz gemacht. Dann war er aufstöhnend in seinen Sessel zurückgesunken, während er das Gesicht in den Händen verbergte. Das sagte Georg solchen Schreden ein, daß er laut aufstehend die Treppe herunterstürzte und den Kopf in den Schoß der erkrankenden Frau vergrub. „Ach, so hat er mich angefahren, 1-0, 1-0!“

Man konnte den Jungen lange nicht beruhigen. Neuerdings schien mit dem alten Herrn eine gewisse Wandlung vorgegangen zu sein. Er hatte vor einiger Zeit Papier und Schreibmaterial hervorgeholt und dann wochenlang vor dem Schreibtisch gesessen. Nach einiger Zeit übergab er seinem Sohn ein veriegeltes Schriftstück und bemerkte: „Das ist für Dich, Max, aber erst nach meinem Tode. Ja, ja, wenn Ihr meinen sündigen Leib der Erde übergeben habt, denkt dann nicht zu schlecht von mir. Es war ein Verhängnis.“

Und trübselig hatte er vor sich hingestarrt.

„Setzt heute ich mir's abgewöhnt und möchte mich noch die kurze Zeit, die mir Gott andächtig zu leben gestattet, an Eurem Glücke erfreuen.“

Und so geschah es. Er war wohl noch immer ernst und oft fast abstoßend, man merkte aber doch gegen früher den ungeheuren Gegensatz heraus. Besonders milde konnten seine Augen blicken, wenn er dem munteren Gepländer seines Lieblings, seiner blonden Enkelin Helene, lauschte.

„Sie ist fast ihr Ebenbild“, murmelte er dann oft halblaut.

„Wessen Ebenbild?“ fragte man sich im Stillen; doch die Antwort blieb aus. Man war ja schon froh, daß der Großvater sich wenigstens so weit geändert hatte, daß er wieder auflebte im Glücke seiner Kinder.

In das Hundegehege aber, unter die alte Eiche, ging er nicht wieder. (Fortsetzung folgt.)

heim, Dittes-Berlin-Wien, Seyffarth-Galle, Lehmann-Hamburg 1896, Dr. Vergemann-Breslau 1898 u. s. w. zum Gaudium der Versammlung von der Vereinsleitung des Deutschen Lehrervereins als Festredner berufen wurden. Bezeichnung und Aufführung in nicht christlich-gläubigen Sinn heißen doch auch dort die Schlagworte für die fortschrittliche Menschheit. Daß aber die „ehelich und männlich“ Verufenen, „ehelich und männlich“ mit Besatz überzückelten, ebenso „ehelich und männlich“ verleugnet werden, ist ein charakteristisches Kennzeichen der liberalen Lehre.

3. In dieser und auf Grund der Geschichte ungerechtfertigter Weise hat Herr Obmann Baur Vorwürfe gegen kath. Lehrervereinsmitglieder erhoben, als er glaubte, die Interessen seines Vereins wahren zu müssen. Wo aber ist derselbe „ehelich und männlich“? Wo ist die „ehelich und männlich“? Hat die höchste „männliche“ Delegiertenversammlung auch nur aus Opportunität oder grundsätzlicher gegen die Angriffe der Bremer in Münden gestimmt? Der Bad. Lehrerverein steht auf dem Boden des baltischen Schulgesetzes. Er der Tausend! Welch sein ausgeglichenes Schulgesetz, das einem liberalen Zweck-Mittel-Prinzip alle ihre machen würde. Aber stehen nicht auch die Herren Demokraten auf dem Boden des Gesetzes und müssen stehen, obwohl Trennung von Staat und Kirche und Entfernung des konfessionellen Religionsunterrichtes aus der Schule ihr Ideal ist? Stehen nicht auch die Herren Gesellen auf dem Boden des Gesetzes, obwohl sie jeden Religionsunterricht aus der Schule entfernen wollen? Stehen nicht auch die Liberalen auf diesem Boden, obwohl er nach ihren eigenen Angaben sehr verwässert ist? Auch das Zentrum mußte sich auf diesen Boden stellen, obwohl es dagegen protestierte. Also Sand, Herr Baur, viel Sand haben Sie „ehelich und männlich“ gestreut.

### □ Steuern und Kulturzwecke.

Die Sozialdemokratie sucht die neuen Steuern vielfach dadurch als überflüssig und schädlich hinzustellen, daß sie behauptet, sie dienen in erster Linie wieder Mächtigungs-zwecken; die neuen Steuern würden unzulässig dem „Militarismus“ und „Marinismus“ geopfert. In diesem Sinne hätten sie allerdings in das deutsche System hinein, Unsummen von Geld auf Mächtigungen zu verwenden, dagegen für Kulturzwecke so gut wie gar nichts, oder doch nur wenig übrig zu haben.

Eine derartige Behauptung ist aber bei näherem Zusehen ein völliger Unsinn. Wenn man sich zunächst einmal die Stellung Deutschlands hinsichtlich seiner Bevölkerungszahl, seiner Industrie, Ees- und Handelsinteressen genauer ansieht, so wird man bald schon zu der Einsicht gelangen, daß auch die Mächtigungsansgaben für die Kulturerhaltung insofern von allerhöchster Bedeutung sind, als ohne eine genügende Sicherung nach außen hin die Kulturerhaltung nicht auf die Dauer gesichert werden kann. Denn für Kunst und Wissenschaft, Kultur und Schule, also für die Pflege der Geisteskultur allein wurden in Reich, Staat und Gemeinden mit über 10,000 Einwohnern im Jahre 1907 aufgegeben 727 Millionen Mark. Das sind jedoch noch lange nicht alle Aufwendungen für diesen Zweck. Wollte man genauere Zahlen erhalten, so müßte man auch die Summen dazu zählen, welche für die Verzinsung der für die genannten Zwecke gemachten Schulden aufgewendet werden müssen. Diese Summen sind sehr bedeutend, wenn man nur bedenkt, daß gerade die vielen und zahlreichen Bauten, die solchen Kultur-zwecken dienen, im allgemeinen auf Schulden genommen werden. Es müßte also ein erheblicher Teil der Aufwendungen für den Schuldendienst (für alle Arten von Schulden sind 955 Millionen Mark an Verzinsung usw. notwendig) hier eingerechnet werden.

Und dann hat man erst die Ausgaben für die Pflege der Geisteskultur. Die Armen-, Kranken- und Waisenspflege gehört ebenfalls hierher. Sie erfordert 151 Millionen Mark. Desgleichen die Gesundheitspflege mit 150 Millionen Mark. Ganz zu schweigen von den Aufwendungen für die Förderung der einzelnen wirtschaftlichen Berufsstände, für die Pflege der Sozialpolitik und die mannigfachen sonstigen Kulturzwecke. Für Kunst und Wissenschaft, Schule und Kultur, für Gesundheitswesen, Armen-, Kranken- und Waisenspflege ergibt sich dann insgesamt in 1907 ein direkter Aufwand von 1028 Millionen Mark. Für Mächtigungs-zwecke im gleichen Jahre 1104 Millionen Mark. Dabei muß man immer wieder die letzteren unter dem Gesichtspunkt der durch sie erst ermöglichten Kultur-entwicklung und -erhaltung betrachten.

Die obige Behauptung erweist sich also bei näherer Betrachtung sofort wieder als eine sozialdemokratische

Tendenzlüge, die neben vielen anderen dem verwerflichen Zweck dient, die Massen instinktmäßig gegen die notwendigen Steuern anzukämpfen.

## Deutschland.

Berlin, 21. Oktober 1909.

□ Zur Strafprozessreform. Wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, hat der Reichskanzler die Vorlage, welche sich auf die Strafprozessreform bezieht und bereits der letzten Session des Reichstages vorgelegen hat, aber nicht zur Verhandlung gekommen war, nunmehr wieder dem Bundesrat mit dem Antrage zugehen lassen, die Vorlage in unveränderter Gestalt an den Reichstag zu bringen. Es ist als sicher anzunehmen, daß der Bundesrat diesen Antrage zustimmen wird, ohne seinerseits Änderungen an dem Inhalt der Vorlage vorzunehmen.

\* Zum Fall Schack meldet das „Berl. Tagebl.“, daß die von Schack beleidigte Dame ihren Strafantrag zurückgenommen hat. Ob damit auch das Verfahren der Staatsanwaltschaft erledigt ist, steht noch dahin, da es fraglich ist, ob gegen Schack nicht strafrechtliche Bestimmungen in Betracht kommen, die nicht von dem Privatstrafantrag abhängig sind.

□ Die Luftschiffahrt nach ihrer militärischen Bedeutung. Dem Grafen Zeppelin wird nachgelagt, daß er etwas wehmütig erklärt haben soll: „Die Erfindung ist fertig! Aber ich weiß nicht, wofür sie zu verwenden ist.“ Da soll ihm ein Militär auf die Achsel geklopft haben: „Wir können alles verwenden!“ Mindestens gut erfunden ist die Geschichte, obwohl heute die militärische Verwendbarkeit der Luftschiffe eine kleine ist. Daß Festballons und lenkbare Ballons ein Hilfsmittel des militärischen Aufklärungs- und Nachrichtenendienstes geworden sind, ist fast eine Selbstverständlichkeit. Darüber in längeren Ausführungen einzutreten, wäre Zeitverschwendung. Aber die Unfälle aller Systeme, die schreckliche Vernichtung des „Republique“ und schließlich die Erfahrungen, die man sowohl während der deutschen wie während der französischen Herbstkriege sammeln konnte, haben zugleich bewiesen, daß man die Bedeutung des Ballons vorläufig nicht allzu hoch veranschlagen darf. Sie werden die anderen Mittel der Aufklärung und der Nachrichtenübermittlung — noch auf lange Zeit auch die Heiterei nicht — keineswegs entbehren können, werden nicht mehr als eine unter Umständen wertvolle Ergänzung jener sein. In hohen Maße von Witterungseinflüssen abhängig, und doch selbst bei günstigster Witterung von Zufälligkeiten bedroht und durch die feindlichen Gegenmaßnahmen eingedrängt! Selbst dann, wenn der Feind seinerseits noch keine Lenkbalkons besitzen sollte. Man wird noch sehr große praktische Fortschritte machen müssen, ehe man von entscheidenden Einflüssen der neuen Maschinen auf die Kriegsführung sprechen dürfen. Erst, indem man die Gesamtheit der neuen Erfindungen betrachtet: Automobil, Motorrad, Ballon, drachlose Zeppelinflug, wird man vielleicht zu dem Schluß kommen dürfen, daß sie eine weitere Vermehrung der Heiterei überflüssig machen, vielleicht mit der Zeit eine Verringerung dieser kostspieligen und im Kriege schwer leistungsfähig zu erhaltenden Waffe gestatten werden. Auch letzteres ist wohl noch Zukunftsmusik! Wollig in das Gebiet der Phantasie gehört es, den lenkbaren Luftballon als großes unumstößliches Versetzungsmittel zu betrachten, wie es einst die Eisenbahnen gewesen sind. Es kann einmal so kommen, aber heute ist es nicht so. Wohl wird man aber schon gegenwärtig daran denken dürfen, denken müssen, den Lenkbalkon auch zu einer Kriegswaffe anzubilden oder vielmehr durch Weigabe von Fernoffenen zum Kampfe zu befähigen. Zum Kampfe gegen feindliche Schiffe wie zum Kampfe gegen Festungswerke, gegen Truppen und auch gegen Schiffe. Besonders die schwächeren Flotten werden leichteren Gedankens nicht fallen lassen dürfen — auch dann, wenn eine Bewerkstelligung noch nicht nahegerückt sein sollte. Hier sind meines Erachtens greifbare Fortschritte zu erzielen, hier handelt es sich nicht um Utopien, sondern um eine wertvolle Hilfswaffe für Flotten, die in ihren heimischen Gewässern, nicht allzu weit von den Küsten des eigenen Staates entfernt, operieren und Schlachten schlagen wollen. Eine Hilfswaffe, die der Bedeutung von Torpedo und Unterseeboot nahe kommen könnte. Immerhin eine sehr gefährliche und leicht zu gehaltende Waffe, ein Kriegswerkzeug, beinahe noch verlegend, als der Mensch selber ist.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Lage in Finnland gestaltet sich höchst ernst. Der Generalgouverneur von Schweden hat auch, wie es heißt, die Generalgouverneur Böckmann seine Demission gegeben. Zum Nachfolger Böckmanns soll der ehemalige baltische Generalgouverneur Baron Müller-Datomeński aufsehen sein. Die Angliederung des Gouvernements Wiborg an das russische Reich soll noch im Laufe dieser Woche proklamiert werden.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

Dujo Brentano, Richard Dehmelt, Hädel, Gerhart Hauptmann, Hebermann, Julius Meyer-Graefe.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unterzeichneten entgegenzunehmen.

□ Die Unterzeichneten glauben sich mit allen selbständigen Deutschen einzig in der Empörung über den an Ferrer verübten Justizmord. Wir halten die Kulturgenossenschaft aller frei Denkenden, gleichgültig welcher Nation, welchem Beruf, welcher Richtung, für illusorisch, wenn sich nicht alle zu einem einmütigen Protest gegen die blutige spanische Willkür erheben. Wir bitten jeden unserer Landsleute, die unserer Meinung sind, sich uns anzuschließen. Diese Kundgebung wird mit den Namensunterschriften den geeigneten Stellen in Madrid übermittelt werden. Die Verlagsbuchhandlung S. Fischer, Berlin W. 57, ist erbeten, die Unter

Behauptung zurückgenommen. Aus diesem Grunde steht sich der Vorsitzende der hiesigen Zentrumspartei, Herr Rechtsanwalt Göhmann, veranlaßt, durch einen offenen Brief in der heutigen Nummer der „Katholischen Zeitung“ Herrn Freyß nachdrücklich auf seine Pflicht und Schuldigkeit aufmerksam zu machen. Der Brief lautet:

Nach Ihrer Erklärung vom 30. September hätte ich wohl erwarten dürfen, daß Sie Ihre zu Wahlgeworden aufgestellte Behauptung noch vor der Wahl als richtig nachweisen oder als unbegründet zurücknehmen. Hätte der „Verdächtige“ tatsächlich längere Zeit hindurch die Aufforderung enthalten: „Kauft nicht bei Juden“, so hätten Sie dies in der Zeit vom 13. September bis heute doch wohl feststellen können; es ist Ihnen dies nicht gelungen und wird Ihnen nicht gelingen, weil eben Ihre Behauptung unwahr ist.

Sie will nun nicht behaupten, daß Sie die unwahre Behauptung wider besseres Wissen aufgestellt haben, aber den Vorwurf der Leichtfertigkeit im Verhalten muß ich Ihnen machen. Wer sich öffentlich mit einem Gegner auseinandersetzen will, stellt nicht eine Behauptung auf, über deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit er sich erst veranlaßt, wenn er zum Beweise aufgefordert wird. Wer gewissenhaft handelt, muß in den Verdacht kommen, daß er es dem Gegner gegenüber mit der Wahrheit nicht sehr genau nimmt.

Sie hätte Sie für verpflichtet, nicht nur selbst Ihre unrichtige Behauptung zurückzunehmen, sondern auch das Blatt Ihrer Partei, das „Katholische Tageblatt“, zu einer entsprechenden Erklärung zu veranlassen, nachdem daselbe Ihre unrichtige Behauptung ausgedrückt hat, um das Zentrum der antisemitischen Stimmung zu verdrängen.

Es wird gut sein, wenn Sie in Zukunft etwas vorsichtiger sind. Sie haben im Wahlkampf 1905 in einer Zentrumsversammlung in Muggensturm mit gegenüber von „Katholische Zeitung“ gesagt: „Der Jued freilich die Mittelteil“, und haben damals genau so wie jetzt in der demokratischen Versammlung ein Doppeldeinchen, als Herr Landgerichtsrat Schmidt auf die Monarchie der Zentrumspartei hingewiesen. Hätte ich Sie damals zum Beweise Ihrer Verbindungen aufgefordert, so wäre es Ihnen ebenso gegangen wie jetzt.

Ihre Anhänger der Zentrumspartei sind keine Antisemiten, weil wir Ihre Glaubensgenossen in ihrer Gesamtheit nicht für das Verhalten einzelner verantwortlich machen.

Göhmann, Rechtsanwalt. Mit allem Hochdruck haben Nationalliberale, Demokraten und Sozialdemokraten in hiesiger Stadt auf den Wahltag gearbeitet, indem sie wiederholt große öffentliche Versammlungen abhielten. Das Zentrum dagegen begnügte sich mit der einen großen Wählerversammlung; denn unser Heer ist wohlgerüstet und wird am Wahltag den Beweis liefern, daß die treuen Zentrumswähler des Stadtkreises durch die unrichtliche Behauptung der Gegner durchaus nicht haben irre machen lassen.

**Der zweite Wahlgang.** — Karlsruhe, 20. Okt. Die zweiten Wahlen finden voraussichtlich am 30. Oktober statt.

Am Samstag, den 23. d. M., vormittags halb 12 Uhr findet im oberen Saale der Bier-Jahresfeier in Karlsruhe, Hebelstr. 21, eine Sitzung des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei statt. Tagesordnung: Besprechung des Vorgehens der Partei bei den Stichwahlen.

Am Samstag, den 23. Oktober, findet hier auch eine Sitzung des Landesausschusses der nationalsozialen Partei statt zwecks Stellungnahme zum zweiten Wahlgang.

**Wie der „Volksfreund“ die Wahlmacht verbreit.** In Nr. 242 des „Volksfreund“ war unter der Ueberschrift: „Es gärt bei den Eisenbahnen“ zu lesen: „Das Verbandssekretariat des Badischen Eisenbahnverbandes wird sich mit folgender Aufforderung, die nicht nur in Eisenbahntreibern Ansehen erregen dürfte, an die Verbandsmitglieder:

„Hochachtungsvoll werden die Eisenbahner am 21. Oktober die Antwort auf die lodernde Sparteilheit nicht schuldig sein. Die Millionen zum Fenster hinausgeworfen und jetzt sollen die Arbeiter und Bediensteten für diese Dummheit büßen. Eisenbahner! Steht wie ein Mann zusammen und protestiert gegen diese sinnlose Wirtshaft, die mit Sicherheit zur Zerrüttung unserer Bahnen führen muß. Gebt den Parteien jetzt einen deutlichen, die vor 4 Tagen auf leere Versprechungen hin das Kilometer-

Bande soll eine kirchliche Chronik eingefügt werden, was überaus beifällig aufgenommen wurde. Auch sollen junge Gelehrte aus den Vereinstiteln bei ihren Arbeiten unterstützt werden. Mit Worten herrlichen Dankes schloß der Vorsitzende die ebenso belehrende wie anregende Generalversammlung.

## Theater und Kunst.

**Karlsruhe, 21. Oktober 1909.** **Großes Hoftheater.** Ueber die jüngsten Aufführungen gibt es nicht viel zu berichten. Montag brachte Jöhens „Stücken der Gesellschaft“ mit der in den Hauptrollen früheren Besetzung, einige Nebenrollen waren anders besetzt, ohne jedoch Anlaß zu bieten, ihrer hier eingehender zu gedenken. Sontentlich tritt jetzt wieder eine Pause ein, eine ein Jöhensches Stück zur Aufführung gelangt. Wir haben schon wiederholt über Jöhens an dieser Stelle unsere Ansichten geäußert und verkennen auch die Bedeutung des nordischen Dichters absolut nicht, aber wir teilen keineswegs die Ansichten einer kleineren Anzahl von Jöhens-Aposteln, die in jedem von des Meisters Werken ein opus metaphysicum von unerhörter Wahrheit erblicken, auch sind wir nicht von Jöhens' Werken ergriffen, um zu glauben, daß Werke, wie z. B. die „Gespensäter“, auf alle Verdäcker des Sontentaters „bilden“ wirken. Jöhens war ein scharfer Beobachter der menschlichen Schwächen und Leidenschaften, ein feiner Biologe, aber vor immer in der Seite der Gesellschaft herumwühlte, hysterische Frauen, konterretete Klausen, Diebe, rückenmarktraue und an Halluzinationen leidende Menschen auf die Bühne bringt, Menschen, denen man auf der Straße, in den Gerichtshöfen und in Aramensanstalten zur Genüge begegnet, aber immer noch abseht und nicht aufzubaue vermag, der jöhst, bei aller dramatischen Kunst, ab, dem bleibt der Goldgrund wahrer Dichtkunst verschlossen, der kann nie und nimmer ein Dichter in des Wortes edelster Bedeutung sein. Die Jöhensjüngerheit ist vorüber und wird die Zeit kommen, wo er ganz passiv sein wird. Wir haben erst neulich einmal erwähnt: Jöhens waren früher ein bitteres Heilmittel gegen gewisse Auswüchse der Zeit, gegen das

heft preisgegeben haben. Das waren Zentrum und Nationalliberale!

Damit sollte der Anseh erweckt werden, als habe das Verbandssekretariat des Bad. Eisenbahnverbandes diesen ruppigen struppigen Artikel verbrochen. Wir erkannten den Vogel an den Federn und hielten ihn für eine ganz ordinäre Wahlmacht. Das ist er auch, wie eine gezielte Verächtlichkeit beweist, die den „Volksfreund“ vom Verbandssekretariat zugeht und in der es u. a. heißt:

„Das Verbandssekretariat des „Bad. Eisenbahner-Verbandes“ hat keineswegs eine derartige Aufforderung ergehen lassen, wie sie in Nr. 242 Ihrer gesch. Zeitung unter dem Stichwort: „Es gärt unter den Eisenbahnen“ erschienen ist. Insbesondere hat es auch nicht für die Landtagswahl zugunsten einer gewissen Partei Stellung genommen, viel weniger die oder jene Partei beschuldigt.“

Dieser Fall allerdings höchst schmerzhaft ist so recht bezeichnend für die Gortz- und Kantsch-Normal, die in der Sozialdemokratie herrscht. Wenn es nur der Partei nützt, dann ist alles erlaubt.

**Wahlbewegung.** Aus dem Wahlkreis Mosbach! Am Dienstag, den 19. Oktober, war eine Zentrumsversammlung in Mosbach. Herr Neuvor Trentle sprach über die Finanzreform. Noch den ausführlichen und gediegenen Darlegungen des Redner meldete sich Herr Landgerichtsrat Maier, der mit einem seiner Kollegen und einigen Anhängern der liberalen Partei erschienen war, zur Diskussion. Er suchte die Ausführungen Trentles zu widerlegen und den liberalen Standpunkt zu verteidigen. Mit großer Entschiedenheit verwarf er sich u. a. dagegen, daß das Zentrum von einer liberalen Aufsichtsratspolitik rede; daß sie eine Schlußfolgerung; es gebe niemand etwas an, was der Herr Neuvor für Aufsichtsratsstellen einnehme. (Herr Dr. Wagner von Hahmersheim hat es mit diesem heißen Gebiet vor einigen Wochen viel leichter genommen, er hat diese Aufsichtsratspolitik einfach als Klatsch bezeichnet.) Noch ein heftiger Streit mußte sich ereignen. In seiner Rede hat der Herr Neuvor Trentle gesagt: Er habe jeden Tag gemeinsamer Blätter gelesen über die Finanzreform. Noch in keinem einzigen habe er eine sachliche und wahre Darstellung gefunden über die Finanzreform. Besonders über die Liebesgabe werde viel geredet und doch wüßten die wenigsten, was die Liebesgabe sei. Es würde ihn freuen, wenn ein Diskussionsredner einmal erklären würde, was er unter der Liebesgabe versteht. Wenn kein Diskussionsredner die Erklärung gebe, werde er sie selbst geben. Es war nun in der Diskussion, die in Hülle und Fülle gegeben wurde, bezeichnend, daß der liberale Redner, Herr Landgerichtsrat Maier, diese harte Maßnahme nicht liegen ließ mit der Begründung: Er überlasse eine Erklärung der Liebesgabe dem Zentrumsredner. Doch zu der Behauptung vertiefte sich der liberale Redner: Die Liebesgabe ließe in die Tasche der Junker! Herr Trentle verlangte nun: Beweisen Sie, daß die Liebesgabe in die Taschen der Junker fliehe. Sie haben die Behauptung aufgestellt, also beweisen Sie auch, was Sie behaupten. Herr Maier und sein kollegiales Sprachrohr schwiegen. Herr Trentle fügte unter allgemeinem Beifall hinzu: Ich bezahle 10 Mark in die nationalliberale Parateilasse, wenn der Herr Diskussionsredner seinen Beweis geführt hat.

In der größten Not trat nun ein liberaler Schnapsbrenner namens Möldrid vor und erklärte sich bereit, die Kuh aufzuknallen. Es gelang ihm aber nicht, den Kern herauszubringen; er hat ja wohl ein Stück von der barten Schale losgeschnitten. Unter allgemeinem Beifallsturm gab dann Herr Trentle Aufklärung über die Liebesgabe. Ein anwesender Kleinbrenner (Zentrumsmann) bestätigte dem Redner, daß die Liebesgabe besonders auch den süddeutschen Kleinbrennern zugute komme. Herr Landgerichtsrat Maier machte seine Behauptung zu decken mit einem Ausdruck Erzbergers und wußte jetzt allerdings Bemängelungen über die Liebesgabe anzuführen. Herr Trentle blieb die Antwort nicht schuldig. In bester, begeistert Stimmung wurde die Versammlung am Mittwoch früh gegen 1 Uhr geschlossen. Es war wirklich interessant.

Im Bezirk Mosbach wird reich geschafft. Alle

Haße Salonspiel und die geistlose Nachahmung Schillerschen Pathos, gehen buchstäblich — romanisch und falsch antiklassische Neigungen aller Art. Diese Sendung ist längst erfüllt. Die „Kreuzzeitung“ hatte seiner Zeit treffend bemerkt: „Wer die Jöhenschen Stücke wie Kunstwerke gewahren will, gleicht einem Manne, der, von einer Krankheit genesen, immer noch gewissenhaft die bittere Arznei schluckt.“ v. Steden.

**Das Hoftheater.** P. Schalkowitsch „Nique-Dame“ wird am Samstag, den 23. Oktober, hier zur Erstaufführung gelangen. Nachdem im Jahre 1894 des Kompositen „Tolantje“ zu Gedächtnis gebracht worden ist und sein „Gugen Onegin“ vor bald 2 Jahren eine Reihe von Aufführungen erlebt hat, werden mit „Nique-Dame“ die drei der bekanntesten Schalkowitschschen Opernwerke dem hiesigen Publikum vermittelt sein. Auch „Nique-Dame“ zeigt, wie die weitaußeren Werke des Kompositen, in markanter Weise den aus fernen Gegenden gemachten russischen Nationalcharakter; ungezügelter Wildheit und lässige Grazie, überhäumende, tosende Lustigkeit und tiefe Schwermut.

Der Schumann- und Hugo Wolf-Abend des Großh. Kammerlängers Jan van Gorkom fand gestern im Museumsaal statt und hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Wir haben dem Kurve des hier so beliebten Sängers nichts Neues mehr hinzuzufügen. Die Schönheit seines prächtigen Tenor-Variations-trat, geföhlt auf die Kunst eines edlen, ausbrüchreichen Vortrags, feinsinniger Schattierung und warmblütigen Empfindens, steigert hervor. Der Künstler wußte jeder Dichtung des reichhaltigen Programms die beste Seite abzugewinnen, er wurde mit Kränzen und reichem Beifall besetzt. — Ihre Großh. Hoheiten Prinz und Prinzessin Max von Baden wohnten dem Konzerte an. v. Steden.

## Toten-Zafel.

Hd. Mannheim, 19. Okt. Der Geheime Hofrat Dr. Felix Dacht von hier, der gestern nachmittag nach Berlin reisen wollte, wurde in Weimar als Leide aus dem Zuge getroffen. Er hatte unterwegs einen Herzschlag erlitten.

Hd. Rom, 19. Oktober. Cesare Lombroso, der Schöpfer der Kriminal-Anthropologie und Erfinder der schiefgewinkelten Stöße, ist heute in Turin gestorben.

Parteien geben sich die größte Mühe. Auch die Sozialdemokraten hatten am Samstag Abend Wahlversammlung in Mosbach. Ihre Hauptmasse sind die bekannten Flugblätter. Eigenartig ist es, daß nach dem Berichte der liberalen Redakteurzeitung die Nationalliberalen liberal in der Diskussion den Sieg dabongetragen. In Stein haben sie gefiegt, in Mosbach schon wieder und so fort. „Sie liegen sich noch zu Tode“, pflegte ein Professor zu sagen. Wir sind gespannt, wie die Wahl ausfällt! Wir wünschen und hoffen das Beste.

**3. Wahlkreis Konstantz-Stadt.** Konstantz, 20. Okt. Nachdem die Zentrumsparlei am 18. d. eine sehr gut besuchte Versammlung in der „Gehardsballe“ in Petershausen abgehalten hatte, 100 außer dem Kandidaten, Stadtrat Federpiel, die Herren Landtagsabgeordneten Arbeiterleiter Andree-Stuttgart, Rechtsanwalt Welle, Stadtrat Streicher und Medalear König sprachen, fand gestern in St. Johann eine riesig besuchte Zentrumsversammlung statt. Stadtrat Streicher führte den Vorsitz. Der Kandidat, Stadtrat Federpiel, entwickelte sein Programm. Reichstagsabgeordneter Hug sprach in hochinteressanter Weise über die Konstanzer Lebensfrage, nämlich die Eisenbahnfrage, die Schiffarmachung des Oberreins, die Schiffabgaben. Medalear König sprach über die anderen Parteien, Rechtsanwalt Welle zergaue eine Rede des Herrn Staatsanwalts Schwöcker, der in einer liberalen Versammlung in „Bilgerbräu“ den Auspruch getan hatte: „er möchte die Sozialdemokratie nicht missen. Nachdem der Vorsitzende, Stadtrat Streicher, der im August in Barcelona war und die Grenz der Bevölkerung mit angesehen hatte, noch auf die Forderung hingewiesen hatte, die ein Symptom für die wahre Gesinnung der Gegner sei, schloß er die wichtige Versammlung. Heute Abend findet noch Versammlung statt im „Schiff“, im „Paradies“ und im „Schweizerhaus“ (Vodanplatz). In letzterer spricht Herr Landtagsabgeordneter Postaffizient Graf-Stuttgart. Die Demokraten hielten am 18. d. große Versammlung im „Hofeneller“, wozu sie sich den Reichs- und Landtagsabgeordneten Konrad Haukmann-Stuttgart vertrieben hatten, der über das Wesen des Fortschritts sprach und dabei natürlich die alten Kadavertier gegen Zentrum und Unter herpante. Die Liberalen haben heute Abend ebenfalls große Versammlung im „Hofeneller“, wo außer ihrem Kandidaten auch Landgerichtsrat Böhler spricht. Im Jungblatt der Sozialdemokraten ist die Demokratie mit keinem Worte erwähnt. Das läßt jetzt schon darauf schließen, daß die Sozialdemokratie Herrn Wendes nicht fallen lassen wird.

## Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Okt. Der Großh. Oberlehrer richtete folgenden Erlaß an die Direktoren und Vorstände der höheren Schulen, die Kreis- und Bezirkslehrer und die Kreis- und Bezirksbehörden der Volksschulen:

„Es ersuchen Sie, daß am 10. November, an welchem Tage der Geburtstag Friedrich Schillers hundertfünfundzwanzig Jahre vollendet sein werden, auch die Schuljugend auf die Bedeutung des Dichters und den unvergänglichen Wert seiner Dichtungen hingewiesen werden.“

Wir geben den Direktoren und Vorständen der höheren Schulen und den Kreis- und Bezirksbehörden der Volksschulen anheim, daß die den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Anordnungen zu treffen, und ermächtigen sie, zu diesem Zwecke am Tage der Feier, soweit dies notwendig erscheint, einzelne Unterrichtsstunden ausfallen zu lassen.

Hd. Karlsruhe, 20. Okt. In der zweiten Hälfte des Jahres L. 3. findet Termin für die erste und zweite Prüfung der Kandidaten für die Lehrämter an den höheren Schulen. Die Anmeldungen sind spätestens bis zum 20. Dezember d. J. beim Oberschulrat einzureichen.

Mannheim, 20. Okt. Heute früh 5 Uhr brach in der Industriestraße 30. gelegenen Festsäle und Gießerei Fabrik Feuer aus. Auf telefonische Meldung von den Streichwerken aus, rüdte die Feuerwehre aus. Bei ihrem Eintreffen stand die Festsäle-Deckung in hellen Flammen. Es brannten fünf große eisene Kessel, die mit Petroleum und Öl gefüllt waren. Der Dachstuhl war ziemlich durchgebrannt. Die Entschärfung des Feuers ist jedenfalls darauf zurückzuführen, daß ein Kessel übergetroffen ist. Gegen halb 8 Uhr konnte die Feuerwehre wieder abziehen.

Mannheim, 20. Okt. Der verheiratete Anstreichereugen Karch fürgte von einem Kranen der Fundamente des Strohens, den er aufbauen wollte, ab und war sofort tot.

Schwögen, 20. Okt. Am Montag wurde der Grundstein zum neuen Realschulgebäude gelegt. Das ein Aufwand von 210 000 Mk. erfordern wird.

Philippsburg, 21. Okt. Eine große öffentliche Fischereiverammlung für Fischer und Fischereiereferenten des Rheins und aller seiner rechts- und linksseitigen Nebenflüsse im Stromgebiete von Karlsruhe-Mogau bis Mannheim findet am Sonntag, den 24. d. M., nachmittags halb 3 Uhr in der Weaner Wägel in Philippsburg statt. Es werden in derselben Fragen von größter Wichtigkeit für die Fischer wie: Schädigung der Fischerei durch industrielle Betriebe und Abwässer, Fischereiregel, Schonzeitbestimmungen, Fischereiwerte usw. beraten und zu einer gemeinsamen Resolution Stellung genommen werden.

Forst, 20. Okt. Der 70jährige Waldhüter Finkes, den man seit Sonntag mittag vermisst, wurde gestern früh als Leiche auf einem Mühenader aufgefunden. Der tote hatte drei Stiche in der Brust. Man glaubt, daß Finkes im Kampfe mit Wildtieren sein Leben verlor. Die Suche mit drei Polizeijägern nach den Tätern blieb bisher ohne Erfolg. Der mutmaßliche Mörder des Waldhüters Finkes von Forst wurde heute morgen in der Person des verheirateten Zigarrenarbeiters Feuerlein verhaftet. Er hatte den Verdacht durch sein verdächtig Wesen auf sich gelenkt. Man holte ihn heute früh vom Felde und führte ihn den Polizeijägern zu. Diese fragten ihm bis an den Hals. Die Tat wurde bereits Sonntag nachmittag verübt. Feuerlein wurde am diesem Nachmittag geföhren als er erregt vom Walde kam.

Forstheim, 20. Okt. Das 16jährige Dienstmädchen Emma Bärtle zog sich dadurch schwere Brandwunden zu, daß es in unvorsichtiger Weise das Spiritusbügelleisen nachfolte und eine Explosion herbeiföhrt.

Nagast, 19. Okt. Die Stelle eines Sekretärs des Landesverbandes badischer Handwerker- und Gewerbevereine wurde Herrn Dr. Schreiber, zuletzt Betriebsassistent bei der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen in Karlsruhe, übertragen. Derselbe ist durch seine Tätigkeit auf nationalökonomischem Gebiete bekannt und hat mit seiner Prospektive Eisenbahn und Landwirtschaft in Baden seiner Zeit bedeutendes Ansehen erregt.

Offenburg, 20. Okt. Die bad. Kleinbrauer hielten gestern in der „Stophalle“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, um zur Biersteuerfrage Stellung zu nehmen. Die Diskussion

war sehr rege. Man war der einstimmigen Ansicht, daß das Kleinbrauergewerbe gegenüber der immer stärker werdenden Konkurrenz der Großbrauereien in Schutz zu nehmen sei. Dies könne nur durch eine gerechte Staffelung geschehen, wie sie der Entwurf des badischen Kleinbrauerbundes vorsehe. Eine Resolution in diesem Sinne gelangte in „Bayer Zeitung“ zur einstimmigen Annahme.

Petersheim, 19. Okt. Einem Professor an Bergfreiheit und Bergbau übertrauf hat ein Befehle des letzten hiesigen Reichsgerichts. Derselbe hatte nämlich seine Frau angeheiratet und beim Feiern — vergessen.

Ram Oberheim, 20. Okt. Der Regierungsrat des Kantons Baselstadt hat sich nunmehr bereit erklärt, auf dem linken Rheinufer bei Augst eine Großschiff-fahrtsschleuse errichten zu lassen.

Stein (K. Röhrl), 20. Okt. Im benachbarten Döllstein mündete ein großes Schandefest, dem die Lokonomiegebäude der Firma Merian und die oberen Stockwerke der anliegenden Arbeiterwohnhäuser zum Opfer fielen. Der große Viehbestand des Bäckers Moser konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, während die Fahrnisse zu einem beträchtlichen Teil vernichtet wurden. Am Brandplatz waren mehrere Feuerwehren tätig.

Was haben, 20. Okt. Der Pestalozziverein badischer Lehrer (2867 Mitglieder) beschloß ein Neuvorhaben von 1 072 244,84 Mk. An die Hinterbliebenen von 62 verstorbenen Mitgliedern wurden im abgelaufenen Jahre 60 164 Mk. 30 Pf. ausgezahlt. Die Leistungen des Vereins seit seiner Gründung betragen 1 704 810 Mk.

## Treffpunkt

für die Zentrumswähler der Stadt Karlsruhe zur Entgegennahme der Wahlergebnisse ist heute Abend 8 Uhr in den unteren Räumen des Café Nowak.

## Lokales.

Karlsruhe, 21. Oktober 1909.

**Fidelitas.** Verein katholischer Kaufleute und Beamten. Der vorgestrige Abend zeigte so recht, daß die „Fidelitas“ auch an geistlichen Vereinsabenden etwas zu bieten vermag. An erster Stelle fand ein Vortrag des hochw. Herrn Ehrenreises Kaplan Hofherr, der aufgrund seiner langjährigen Ausfühungen über den „Weltereifer in den ersten christlichen Jahrhunderten“ darlegte, daß das Christentum der ersten Jahrhunderte keineswegs ein nur für kleine Kreise geltendes Christentum war, sondern daß es damals schon ein Gemeingut der Menschheit bildete. Es folgten dann ein Solo für Bariton aus dem „Höfenerbaron“, ein Klavierstück mit Schellenbegleitung, einige Stücke für Klavier und Gesang und dazwischen gemeinschaftliche Lieder. An die Mitglieder ergab die Bitte, regelmäßig an den Vereinsabenden teilzunehmen und ihre Bekannten mitzubringen. Das Winterprogramm wird demnächst ausgegeben. An den Vereinsabenden finden regelmäßig Vorträge statt.

**Der katholische Jünglingsverein St. Peter und Paul** (Stadtbl. Mühlberg) veranstaltet nächsten Sonntag, den 24. Oktober, abends halb 8 Uhr, im Saale der Drei Künste (Mühlstraße 14) eine Abendunterhaltung mit reichhaltigem Programm. Hierzu sind die Vereinsmitglieder und deren Angehörige, sowie die Mitglieder des Gesellenvereins, des katholischen Männervereins „Vadania“ und der katholischen Vereine des Stadtkreises freundlichst eingeladen. (Siehe Anzeiger.)

Eine gutbesuchte Versammlung der Mittelhandvereinsung fand vorgestern Abend im „Fähringer Wäuer“ unter dem Vorsitz des Herrn Brünnerer statt in Anwesenheit sämtlicher Mittelhandkandidaten. Herr Franke entwickelte als erster Redner kurz das Mittelhandprogramm. Herr Trautmann besprach die Verhältnisse der Eisenbahner und versprach für die Wünsche der letzteren einzutreten. Herr Bergmann verwarf die gegen den Vorwurf, daß die Mittelhandkandidaturen eine Zentrumsmaßnahme seien; drei Kandidaten seien Protestanten, darunter zwei liberal. Redner wendete sich auch gegen die Ausschlagung der Hinrichtung Ferrers, ehe man überhaupt zuverlässiges Material habe. Herr Seiwogel bekannte, daß er Demokrat sei, allerdings feiner, der sich alles gefallen lasse und der alles mitmache, was die hiesigen Demokraten wollen. Sie haben sich früher auch vom Zentrum wählen lassen, sonst wäre keiner in den Landtag gekommen. In der Diskussion sprach noch ein Zentrumsredner. Die Versammlung nahm einen schönen Verlauf.

In dem Wettbewerb um das Schlegel-Denkmal erhielt den 1. Preis (500 Mk.) Herr Otto Pöhl, Bildhauer und Lehrer an der Großh. Kunstgewerbeschule, für den Entwurf „Fidelitas“, der als zur Ausführung geeignet bezeichnet wurde.

Lustiger Abend Nona Nona. Für den Vortragsabend des Mitarbeiter der „Jugend“ und des „Zwecksinns“ gibt sich seitens des literarischen Publikums unserer Stadt ein großes Interesse kund. Der Vortrag findet am nächsten Sonntag (24. Okt.) im Museumsaal statt. Karten zu 3, 2, 1, 50, 1 Mk. bei Hugo Kuntz, Hofmüllershandlung, Kaiserstraße 114. (Näheres im Interentell.)

Gerhart Hauptmann hat sich entschlossen, den seit vielen Jahren an ihn gerichteten Wünschen nachzugeben und eine Anzahl von Vorlesungen in deutschen Städten zu halten. Der berühmte Dichter wird auch in Karlsruhe eine einmalige Vorlesung aus eigenem, meist ungedruckten Werken halten. Der Abend ist öffentlich und für jedermann zugänglich. Die Eintrittskarten sind in der Hofmüllershandlung Hugo Kuntz, Kaiserstraße Nr. 114, zu haben.

Zu dem Liebesdrama in der Schönenstraße. Der 24 Jahre alte Wäderbusche J. aus Wehringen, der am 4. d. M. seine Geliebte erschossen und sich nachher selbst schwere Schußwunden beibrachte, ist in der Nacht zum 19. d. M. im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

## Aus dem Gerichtssaal.

Mannheim, 19. Okt. In der getrigen Schwurgerichtsverhandlung wurde der 31 Jahre alte Tagelöhner Gerhard Wada von Räteral von der Anklage auf Körperverletzung mit Todesfolge freigesprochen. Der Angeklagte hatte im Verlaufe eines Streites dem 24 Jahre alten Kaspar Schwind mit dem Messer tödlich verletzt. Der Angeklagte gab Nothwehr zur Entschuldigung an, die Beweisnahme unterstützte seine Angabe.

Freiburg, 19. Okt. Wegen Wahlfälschung hatten sich Bürgermeister Zimmermann, Stadtschreiber Sturm und Landwirt Wechel von Hüningen (Mit Röhrl) vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Dieselben fungierten bei der Landtagswahl 1906 als Wahlkommisäre. Man ließ damals für einen erkrankten Wähler ohne weiteres einen anderen Wähler wählen. Durch einen Trick des Wechel und Sturm mit dem Bürgermeister kam die Sache jetzt erst ans Tageslicht. Sturm wurde zu 4 Wochen Gefängnis und den Kosten verurteilt, die beiden Mitangeklagten freigesprochen.

Konstantz, 20. Okt. Im Prozesse gegen den Dienstinfecter Mintenburger wegen Mordes wurde gestern Abend 10 Uhr das Urteil geföhlt. Die Geschworenen verurteilten aufgrund der Beweisnahme die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

